

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditious- & Inseraten-
Bureau:**Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Hamburg.)**Inserationspreise:**Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 38.

Donnerstag, 17. Februar 1876. — Morgen: Flavian.

9. Jahrgang.

Die Fleischbesteuerung.

(Schluß.)

Die hauptsächlichsten Bestimmungen des vor-
liegenden Gesetzes sind folgende: Der Verzehrungs-
steuer unterliegen die Schlachtungen von Ochsen,
Stieren, Kühen, dann Kälbern über ein Jahr, und
zwar ist vom Stück in der 1. Tariffklasse zu ent-
richten eine Gebühr von 5 fl. 4 kr., in der zweiten
Klasse von 3 fl. 78 kr., in der dritten Klasse von
2 fl. 52 kr.; von Kälbern bis zum Alter eines
Jahres in der ersten Klasse 84 kr., in der zweiten
Klasse 63 kr., in der dritten Klasse 42 kr.; von
Schafen, Widbern, Ziegen, Böcken, Hammeln und
Schöpfen in der ersten Klasse 32, in der zweiten
Klasse 25, in der dritten Klasse 17 kr.; Lämmer
bis 14 Kilogramm, Rige, Spanferkel 21, 17 und
11 kr.; Schweine über 19½ Kilogramm fl. 1.26,
95 und 63 kr.; Frischlinge von 5 bis 19½ Kilo-
gramm 63, 42, 32 kr. Frisches Fleisch aller ge-
nannten Gattungen, ferner geräucherter, eingesalzener
Fleisch, Speck, Conservefleisch, Salami und andere
Fleischwürste zahlen an Gebühr von 100 Kilogramm
fl. 1.87, 1.50, 94 kr.

In die erste Tariffklasse gehören alle Orte mit
einer Bevölkerung über 20.000 Seelen; in die
zweite Tariffklasse alle Orte mit einer Bevölkerung
von 10.000 bis 20.000 Seelen; in die dritte Tar-
riffklasse alle übrigen Orte und die Landgemeinden,
auch wenn ihre Gesamtbevölkerung 10.000 Seelen
erreicht oder übersteigt. Maßgebend hiebei ist die
letzte amtliche Volkszählung.

Der Verzehrungssteuer unterliegen die obge-
nannten Schlachtungen unbedingt, wenn dieselben
von Fleischern, Fleischselhern, Speisewirthen, Trai-
teurs und überhaupt von Personen vorgenommen
werden, welche die entgeltliche Veräußerung von rohem
oder zubereitetem Fleisch gewerbsmäßig betreiben;
bedingt auch diejenigen, welche von anderen Perso-
nen vorgenommen werden, wenn dieselben für ge-
meinschaftliche Rechnung zweier oder mehrerer sol-
cher Personen stattfinden, oder wenn ohne voraus-
gegangene Zubereitung das frische Fleisch des ge-
schlachteten Thieres ganz oder theilweise entgeltlich
veräußert wird.

Von der Steuerbarkeit der Schlachtungen aus-
genommen sind Viehschlachtungen, welche auf Grund
des Gesetzes behufs Hintanhaltung und Unterdrück-
ung einer Viehseuche vorgenommen werden; Schwe-
neschlachtungen, wenn nur deren Speck im rohen Zu-
stande veräußert wird; Viehschlachtungen, welche von
anderen als den oben bezeichneten Personen für ge-
meinschaftliche Feste, z. B. Hochzeiten vorgenommen
werden; endlich Schlachtungen, welche von Personen,
die weder Fleisch auschroten noch Kleinverfleisch da-
mit treiben, für ihren nur in ganzen geschlachteten
Viehstücken erfolgenden Absatz vorgenommen werden.

Jeder Gemeindevorstand ist verpflichtet, den zur
Handhabung der Fleischsteuerbestimmungen beru-
fene Organe bei ihren Amtshandlungen über ihr
Ansuchen unverweilt Beistand zu leisten. Dem hiezu
abgeordneten Mitgliede des Gemeindevorstandes ob-
liegt es, bei gemachten Anständen die That- und
Besundsbeschreibung, die Verhörprotokolle und alle

zur Untersuchung gehörigen Befehle und Urkunden
unter Beisehung seiner allfälligen Bemerkungen mit
zuunterfertigen und überhaupt alle gesetzliche Hilfe
zu gewähren.

Die Einhebung der Fleischsteuer für den Staats-
schatz geschieht entweder im Wege der Abfindung,
das ist mittelst eines freiwilligen Uebereinkommens,
welches mit der Gesamtheit der fleischsteuerpflich-
tigen Gewerbsunternehmer eines Einhebungsbezir-
kes oder mit der auch an Gewerbsumfang überwie-
genden Mehrheit dieser Gewerbsunternehmer geschlos-
sen wird; oder im Wege der Verpachtung, oder
endlich im Wege der tarifmäßigen Besteuerung im
äranischer Regie, d. i. mittelst der durch die eigenen
Bestellen der Finanzverwaltung erfolgenden Besteue-
rung der einzelnen steuerbaren Handlungen. Für
den unter die Bestimmungen des gegenwärtigen Ge-
setzes fallenden Gebietstheil von Trieste kann die
Finanzverwaltung die Einhebung der Fleischsteuer
auch in der bisherigen Weise vornehmen.

Die Bewilligung zur Ausübung eines Fleisch-
gewerbes wird künftig nur in der Form eines ge-
fällsamtlichen Erlaubnissscheines erteilt. Bei den
bestehenden Fleischgewerben bleiben die bereits er-
wirkten gefällsamtlichen Erlaubnissscheine in Geltung.
Jedes solche Gewerbe ist unter gefällsamtliche Auf-
sicht gestellt; dem Organ des Gefällsamtes steht
das Recht zu, in die Gewerbestätten der Unterneh-
mer bei Tag, und wenn eine Anmeldung auf ein
nächtliches steuerbares oder doch controlpflichtiges
Verfahren lautet, auch bei Nacht einzutreten und
dasselbst behufs ihrer Amtshandlungen zu verweilen.

Feuilleton.**Zur Geschichte des Tanzes.**

(Schluß.)

Was Frankreich betrifft, so ist es bekannt ge-
nug, daß die Franzosen von jeher in der Tanzkunst
Meister waren — werden sie doch von Kant „die
geborenen Tanzmeister“ genannt. Schon in den
frühesten Zeiten geschieht hier des Tanzes Erwäh-
nung. Bei festlichen Gelegenheiten, bei Tournieren,
beim Ritterische, ja auch in der Kirche wurde ge-
tanzt. Das Tanzen des Klerus nahm sogar so über-
hand, daß schon im 13. Jahrhunderte Edicte dage-
gen erlassen wurden. Auch am Hofe wurden Tanz-
feste veranstaltet. Aber Katharina von Medicis
(1533) übertrug alle ihre Vorgänger in der Pracht
des Arrangements und der Ausstattung.

Auf das höchste stieg die Ausbildung des Tanzes
in Frankreich unter Ludwig XIV. Nicht nur mußte
der Chevalier Servandoni, der, gleich berühmt als
Architekt wie als Perspektivmaler, den Bau der
pariser St. Sulpicikirche geleitet hatte, Schauspiele
anordnen, in denen die Musik, die Pantomimen,
der Tanz, die Maschinerien, die Decorationen und

Costüme in gleich hohem Grade bewundernswert
waren — auch der gesellschaftliche Tanz gebiet hier
zur höchsten Vollendung. Der Monarch selbst ließ
sich von dem Balletmeister der pariser Oper unter-
richten, übernahm sogar in der Oper: „Der Frie-
denstempel,“ welche 1685 am Hofe gegeben wurde,
eine der ersten Rollen. Es wurde eine Académie
de l'art de la danse errichtet und durch Beauchamps
eine Idee zur Ausführung gebracht, welche bereits
im Jahre 1588 ein Domherr von Langres, Thoinet
Arbeau, angeregt hatte, nemlich die Aufzeichnung
der Tänze und Tanzschritte zu Papier, ein Ver-
fahren, welches man mit dem Namen Chorographie
bezeichnet hat. Zur Vervollkommnung derselben trug
sein Nachfolger Feuillot nicht wenig bei, welcher
1701 sein darauf bezügliches Werk mit der größten
Umständlichkeit und Weiterschweifigkeit verfaßte, sogar
ein königliches Privilegium darauf erhielt, kraft
dessen jeder Nachdrucker außer dem Schadenersatz an
ihn dreitausend Livres zu zahlen hatte.

Zu jener Zeit, da die Tanzkunst erst in ein
System gebracht werden sollte, der gesellige Tanz
aber eine durchaus andere Gestalt erhielt, mußte
natürlich diese Chorographie den entfernten Tanz-
lehrern äußerst erwünscht sein. Auch wir würden

ohne diese chorographischen Zeichnungen und keinen
Begriff machen können von den ersten Tänzen jener
Zeit — mit ihrer Hilfe aber sind wir im Stande,
dieselben wiederzugeben, und zwar in einer Reihen-
folge, welche uns bis zur Quadrille führt.

Es ist nicht ohne Interesse, das Entstehen, die
Veränderung und Vermehrung der ersten gesell-
schaftlichen Tänze zu verfolgen. Nach Koller war der
erste regelmäßige Gesellschaftstanz die Courante; sie
wurde mit dreiviertel Tact begleitet und zeichnete
sich durch die größte Einfachheit aus. Man führte
die Damen nach dem Compliment in einem Kreise,
einer Oval-Rinie oder in einem Viereck herum und
machte zum Schlusse, nachdem der Ausgangspunkt
erreicht war, wieder ein Compliment. Trotz seiner
Einfachheit erforderte er doch viele Übung, und es
würde jedem Tanzmeister zum Verbrechen gemacht
worden sein, wenn er diesen Fundamentaltanz in
dem Unterrichte vernachlässigt hätte. Aber die Ein-
förmigkeit konnte nicht lange genügen, und Varia-
tionen wurden erdacht. Bald wurde die Courante
mit den mannigfachsten Touren ausgeschmückt, und
vom Jahre 1703 ab erfand man völlig neue Tänze
mit den verschiedensten Namen; aus der Hauptstadt
wanderten sie in das Land — und nicht bloß auf

Dieselben haben auch das Recht, in die öffentlichen Schlachthäuser bei Tag, und falls nächtliche Schlachtungen vorkommen, auch bei Nacht einzutreten, ferner sind sie berechtigt, in die Schlachthausprotokolle und Aufschreibungen Einsicht zu nehmen und Auszüge aus denselben für die Zwecke der Fleischbesteuerung zu machen oder zu verlangen.

Der letzte Abschnitt enthält die Strafbestimmungen. Darnach gilt für Uebertretungen der Anordnungen des gegenwärtigen Gesetzes das Strafgesetz über Gefälligkeitsbetriebe. Jede ohne Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen vorgenommene Handlung, welche, obgleich sie nicht steuerbar ist, doch der Anmeldung unterliegt, ist mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 100 Gulden zu ahnden. Gegen Stechviehhändler oder Verschleißer von eingezalzenem, geräucherter Fleisch u. s. w., welche den ihnen gestatteten Geschäftsbetrieb überschreiten, ist unbeschadet der sonstigen Strafbestimmungen eine Geldstrafe von 25 bis 100 Gulden zu verhängen, auch kann gegen dieselben die Ausschließung von der Steuerfreiheit hinsichtlich der Viehschlachtungen und des Fleischbezuges auf die Zeit von wenigstens einem Jahre oder auf unbeschränkte Dauer ausgesprochen werden.

Das Abgeordnetenhaus hat dem vorstehenden Gesetzentwurf die Zustimmung erteilt.

Politische Rundschau.

Vaidach, 17. Februar.

Ungarn. Nach übereinstimmenden Berichten der Wiener Blätter knüpft sich an die jüngste dreitägige Anwesenheit der ungarischen Minister Tisza und Széll in Wien eine Wendung zum Besseren. Das ungarische Ministerium, heißt es, beharre nicht auf dem schroffen Standpunkte, den es bisher eingenommen hat. Dies wird sowohl bezüglich der handelspolitischen als bezüglich der Bankfrage versichert. Daran speciell wird in unterrichteten Kreisen nicht mehr gezweifelt, daß trotz der Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses der italienische Handelsvertrag zu Stande kommen und daß derselbe noch im Juni d. J. dem Reichsrathe zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Da der Abschluß eines neuen Handelsvertrages das einheitliche Zollgebiet zur Voraussetzung hat, so muß man wol die Ueberzeugung haben, daß die Zollunion der Monarchie nicht mehr in Frage steht. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen der ungarischen Minister mit der österreichischen Nationalbank liegen keine positiven Nachrichten vor; aber auch hier wird versichert, daß begründete Aussichten auf ein Abkommen vorhanden sind, welches für Ungarn wie für das Interesse beider Reichtheile an der Auf-

rechterhaltung des einheitlichen Geldwesens ein möglichst befriedigendes sein wird.

Der Handelsminister brachte in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zwei Vorlagen ein. Die eine betrifft die Erhöhung der Staatsgarantie für die Kaschau-Dorberger Bahn, die andere die Gewährung der staatlichen Garantie für die Prioritäten der Leobersdorfer-St.-Pöltener Linie. Der Präsident theilte mit, daß ihm vonseite des Ministerpräsidenten eine Zuschrift gekommen sei, welche zur Vornahme der Wahl für die Delegationen auffordere. Derselbe wird in einer der nächsten Sitzungen des Hauses erfolgen.

Der entscheidende Schritt zu einer strammern Organisation der Verfassungspartei unseres Parlamentes ist endlich geschehen. Die Delegierten der drei verfassungstreuen Clubs und die zu ihrer Beratung beigezogenen Vertrauensmänner der ruthenischen Abgeordneten haben sich über die neue Organisation geeinigt. Derselbe besteht im wesentlichen darin, daß überhin alle staatsrechtlichen Fragen nicht in den einzelnen verfassungstreuen Clubs, sondern in einer gemeinsamen Versammlung derselben beraten werden sollen. Zunächst handelt es sich um die actuelle ungarische Frage, um alle Angelegenheiten, welche in Beziehung stehen zu der Erneuerung der handelspolitischen und wirtschaftlichen Verträge zwischen beiden Reichhälften. Daß diese Vereinbarung aber auch über die Zeitdauer der Verhandlungen mit Ungarn hinaus lebenskräftig bleiben möge, ist der Wunsch aller Theilhabenden und eine in unjener eigenartigen Partei-Verhältnissen begründete Forderung, der man endlich Rechnung tragen muß, wenn nicht immer wieder von Neuem im Schoße der verfassungstreuen Majorität Mißverständnisse austauschen und störende Verstimmungen platzgreifen sollen.

Bischof Horvath, als Candidat für das durch Deak's Tod verwaiste Unterhausmandat, erklärte sich mit aller Entschiedenheit für die obligatorische Civilehe. Der Calviner Moricz hat auf Geheiß seines Gönners, des Calviners Tisza, die obligatorische Civilehe als eine Rücksichtslosigkeit gegen die katholische Kirche hingestellt und nun kommt ein katholischer Kirchenfürst, der es doch besser wissen muß, und erklärt sich für die obligatorische Civilehe! Seine Erklärung wird auch den frommen Gegnern der Weber'schen Ehe-Novelle in unserem Abgeordnetenhause nicht sehr willkommen sein.

Wie dem „Naplo“ aus Konstantinopel gemeldet wird, schweben gegenwärtig zwischen dem Grafen Andraffy und der Pforte Unterhandlungen über die Rückkehr der flüchtigen Herzegowinaer und Bosniaken, und sollen dieselben bereits so weit

Frankreich sollten sie sich beschränken, auch in unser deutsches Vaterland wurden sie übergeführt und haben sich zum Theil hier erhalten. Französische Tanzmeister zogen in die Fremde und lehrten die heimische Kunst nach ihrer Weise, in ihrer Sprache — der Grund, weshalb noch heute eine so große Menge französischer Ausdrücke bei unseren Tänzen gebräuchlich ist.

Aber neben jenen eingewanderten Tänzen haben auch einige heimische Rundtänze sich erhalten; während jene immer noch fast ausschließlich in den höheren Ständen üblich sind, werden diese besonders in den niederen Klassen der Gesellschaft geliebt, und kaum dürfte im weiten deutschen Vaterlande ein Dorf zu finden sein, wo nicht die Bauernburschen mit ihren Mädchen einen fröhlichen Walzer zu tanzen im Stande wären.

Was nun den modernen Tanzunterricht betrifft, so ist es bekannt, wie viele tüchtige Tanzlehrer fordern, daß Knaben und Mädchen von 8—16 Jahren alljährlich regelmäßig an einem Curfus im Tanzunterricht sich betheiligen. Das hört sich passabel an, ist aber praktisch nur in den allerseltensten Fällen ausführbar. Man bedenke nur, welche Anforderungen jetzt vonseite der Schule allein an die Kinder gestellt

werden. Da soll gelernt, geturnt, gesungen, gemalt, gestickt und Clavier gespielt werden. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, fast bei jedem Congreß von Lehrern die Klage zu hören, daß gerade das von ihnen vertretene Lehrfach nicht die Berücksichtigung finde, die es verdiente, und daß entschieden gerade ihm eine größere Bedeutung beigelegt werden müsse. — Die Zeichenlehrer verlangen für ihren Unterricht mehr Stunden, die Turnlehrer wollen, daß die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste mit von den Leistungen im Turnen abhängig gemacht werden solle, — womöglich soll noch Unterricht in Stenographie und Nationalökonomie erteilt werden. Wenn alle diese Wünsche in Erfüllung gingen, so würde den armen Kindern keine Zeit zum Essen und Schlafen übrig bleiben. Man soll nie anders, als mit gegebenen Größen rechnen; und so verbietet es sich meist von selbst, daß dem Tanzunterrichte eine größere Ausdehnung gegeben wird. Dafür soll man aber auch nicht an den Lehrer größere Anforderungen stellen, als zu welchen man füglich berechtigt ist, es kann ja auch von den Schülern nicht verlangt werden, daß sie sich zu Ballettänzern ausbilden.

gediehen sein, daß den südslavischen Gajzen Oesterreichs bald die Heimreise empfohlen werden kann. Für das österreichische Budget wäre diese Aussicht jedenfalls erwünscht.

Ausland. In Deutschland bereitet man sich bereits auf die Neuwahlen für den Reichstag vor. Noch vor Schluß der abgelaufenen Session haben sich die Fractionen der Linken über die Parteiorganisation wie gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen geeinigt. Die National-Liberalen und die Fortschrittspartei werden für ihre gegenseitigen Candidaten da stimmen, wo sich für dieselben eine Mehrheit zeigt und wo sie die Ultramontanen und Socialdemokraten zu Segnern haben. Die Conserwativen hält man für ungefährlich.

Eine der in Belgien gegenwärtig schwunghaft betriebenen Clericalen Demonstrationen hat wieder einmal zu einem großartigen Excess geführt. In Mecheln war am letzten Sonntag ein großer Parteiaufzug mit Festessen und den bekannten Brandreden angekündigt und es ist, da die Liberalen sich die Verböhnungen der Stockschläger nicht gefallen ließen, richtig zu einem Gesechte gekommen, bei dem es Verwundungen gab und die Polizei einschreiten mußte. Es ist nur nicht begreiflich, was denn solche Scenen der katholischen Religion nützen sollen. Die belgischen Clericalen werden die Frucht ihrer Anstrengungen, das Volk zu demoralisieren, nach dem sie es betrogen haben, wol noch selbst zu kosten bekommen.

Die Wahlbewegung in Frankreich kennzeichnet sich durch eine zweifache Strömung. Auf der einen Seite wird die Allianz zwischen der Regierung und den Bonapartisten immer fester, und müssen demnach die letzteren darauf verzichten, ihre wahren Tendenzen offen zur Schau zu tragen. Auf der anderen Seite wird der Kampf, den die Republikaner und speciell Gambetta mit den Intransigenten unternehmen haben, immer heftiger.

Der Bonapartismus tritt am leichtesten auf Corsica auf, wo die Leidenschaften überdies durch die Händel zwischen Prinz Jérôme und dem kaiserlichen Prinzen erhitzt sind. Der in Ajaccio erscheinende „Aigle“, das Organ des Herrn Rouher und seiner Partei, ist auf Befehl des General-Procurators mit Beschlagnahme belegt worden. Der Gerant des Blattes wird wegen Veröffentlichung der Proclamation, welche Napoleon III. im Jahre 1871 von Wilhelmshöhe an das französische Volk richtete und der diese Veröffentlichung begleitenden Ausfälle gegen die bestehende Regierung gerichtlich verfolgt werden. Im übrigen droht die Annäherung der Bonapartisten, auch wieder die Allianz mit der großen conservativen Partei zu zer Sprengen. Das „Bien Public“ meldet, daß die bonapartistischen Comités in den sogenannten Ausgleichlisten sich einen allzugroßen Antheil zuschreiben wollten, die conservativen Comités beschloffen haben, alle Candidaten, die den Appell au peuple zur Fahne nehmen, von ihren Listen auszuschließen.

Das in Konstantinopel erzielte diplomatische Resultat gibt dem hochofficiösen „Journal de St. Pétersbourg“ Anlaß, auf die Erhaltung des „zugunsten des Friedens im Orient geschaffenen Bündnisses“ zu toasten. Dieses werde florieren, „auch wenn die erste Manifestation nicht von einem vollständigen Erfolge gekrönt sein sollte und neue Schwierigkeiten sich unvermuthet erheben würden.“ Die Thatfachen trügen ihre logische Consequenz in sich, und es sei diese Consequenz, welche die Hoffnung zu gestatten scheine, daß die so glücklich hergestellte Einigkeit unter den Mächten, der gegenüber die türkische Regierung so viel Entgegenkommen bewiesen, einen festeren Bestand haben werde, als es manchem nach der sonst sehr begreiflichen Reserve erscheinen möchte, mit welcher die beiden Minister der Königin Victoria vor den Kammern unter dem Gefühle ihrer Verantwortlichkeit ihre Erklärungen abgeben.

Der nächste Schritt der Pforte wird, wie man süddeutschen Blättern von Wien mittheilt, in einer ausnahms- und bedingungslosen Annahme für die Insurgenten bestehen, natürlich unter der Voraussetzung, daß sie die Waffen niederlegen. Nach der

Verkündigung dieser Amnestie werde Oesterreich-Ungarn die auf seinem Gebiete befindlichen Flüchtlinge zur Rückkehr in die Heimat auffordern und ihnen eventuell die bisher gewährte materielle Unterstützung entziehen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Preisaußschreibung.** „Der Lehrer als Arzt.“ Der „Allgemeine österr. Flugschriften-Verein“ (Wien) hat einen Preis von sechs Dutzenden in Gold ausgeschrieben für die beste Arbeit über die Frage: „Der Lehrer als Arzt.“ Die Preisarbeiten sollen den Umfang eines Druckbogens nicht überschreiten, bis längstens 1. Mai d. J. an die Redaction der „Flugblätter“ des genannten Vereins unter den üblichen Formen eingesandt werden.

— **Die ungarischen Obergespäne ohne Eisenbahn-Freikarten.** Das ungarische Communicationsministerium hat die „vaterländischen“, die Zinsengarantie beanspruchenden Bahnen beauftragt, den Obergespänen die sonst üblichen Jahresfreikarten pro 1876 nicht auszufolgen. Die Obergespäne sind daher genöthigt, „ihre Fahrten auf den vaterländischen Bahnen gleich der misera contribuens plebs zu bezahlen.“

— **Die Gefahr einer Dampfschiff-Explosion.** In Antwerpen ist kürzlich nur durch einen Zufall eine Explosion hintangehalten worden; es kommen nun nähere Details über diesen Vorfall in die Oeffentlichkeit. Es war ein Pulverpaket, das man in den Kohlen fand, welches etwa vier Kilo Pulver enthielt, in ein Seidentuch gewickelt und mit einer Kunte versehen. Der Feizer gewahrte dieses Paket noch zur rechten Zeit und ließ es dem Capitän übergeben. Es geschah dies auf dem Dampfer „Baderland“ der „Ned Star Line.“ Der Dampfer war auf der hohen See, bereits zwei Tage nach der Abfahrt von Antwerpen, als diese Entdeckung geschah. Die Offiziere glaubten, das Paket sei durch einen Arbeiter unter die Kohlen geworfen worden. Ob dem so und warum und wie das geschehen, muß erst eine genaue Untersuchung klarstellen. Nur so viel ist gewiß, daß dieses Factum allen Dampfschiff-Gesellschaften aufs neue die Sorge nahelegt, auch nach dieser Richtung ein wachsameres Auge zu haben, um das Wohl der ihnen anvertrauten Passagiere zu sichern.

Kofal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Wurfsfeld, 13. Februar. Prinz Carneval hielt gestern auch in unseren Mauern als Alleinherrscher seinen Einzug. Hatten gleich schon zwei vom slovenischen Gesangsvereine „povsko drustvo“ veranstalteten „Besede“ stattgefunden, so hatten sie die Tanzlust doch noch nicht zu befriedigen vermocht, da eben der Tanz nur nach vorausgegangenem Berücksichtigung seiner Begleitung, als: Gesang, Festspreche, Declamation und Tombola zur Geltung kam. Wir sind daher den Herren Beamten Wurfsfelds, welche ein Vergnügungs-Comité gebildet hatten, vollen Dank schuldig, daß sie ihren Amtseifer aus dem Bureau auch auf das Gebiet der geselligen Unterhaltung erstreckt haben, denn ein solcher vergnügter Abend, wie der gestrige, gehört zu den Seltenheiten in Wurfsfeld. Daß die Herren Beamten mit ihrer Idee, ein Kränzchen zu veranstalten, einen glücklichen Wurf gethan, bewies schon im vorhinem die — Opferwilligkeit, mit der sich unsere Bürgerchaft an der zum Zwecke der Kostenbedeckung eingeleiteten Subscription betheiligte. Und man muß sagen, das Comité hat, was Ausschmückung und Zurechtung betrifft, Unerwartetes geleistet. Sämmtliche Räumlichkeiten des Gregoritsch'schen Gasthauses waren — zwar einfach, aber sehr geschmackvoll hergerichtet. Der Tanzsaal war mit den Bildnissen ihrer Majestäten, inmitten von sieben Spiegeln — alles von Ephemengewinden umrahmt — geschmückt und strahlte im Lichte von vierzig Flammen. In der Raststunde wurde im geräumigen Speisesaale ein gemeinsames Souper à la table d'hôte eingenommen. Daß es an einem reizenden Damenstolz nicht fehlte, erlaubt uns schon unser Stolz nicht, zu verschweigen. Wir entdeckten eine zarte Mädchenerscheinung in Weiß, wie ein duftiges Schneeglockchen; ein schlankes Fräulein in Weiß und Roth, wie ein Röschen; ein Fräulein in Grau, mit Edelweiß am Collier; zwei Weibchen, schwarz und blond; eine imposante Frau, ebenfalls in Schwarz; eine Brillante mit schwarzem Haar und dunklem Auge — leider haben letztere ihre Rosenketten bereits

um Glücklichere geschlungen — mit einem Worte: des Schönen so viel, daß es schwer fiel, irgend einer die Palme zuzuerkennen. Alle Toiletten zeigten von durchdachtem, feinsinnigem Geschmacke, wie er sich auch bei Ihnen in der Hauptstadt kaum besser findet. Waren gleich die Einladungen nur auf Wurfsfeld und die nächste Umgebung beschränkt und that der Winter sein Möglichstes, um durch unaufhörlichen Schneefall das Fest zu beeinträchtigen, so waren doch an 24 tanzlustige Paare zusammengelommen, die dafür desto unermüdetlicher Terschöpfen ihren Tribut darbrachten. Selbst der unvermeidliche Cotillon fehlte nicht und brachte den Damen zierliche frische Blumenkränzchen, wofür dem rührigen und auf alles bedachten Comité der Dank gewiß nicht schuldig geblieben sein mag. In den Nebengemächern hielten gardes des dames männlichen und weiblichen Geschlechtes theils einen gemüthlichen Plausch (bei Ihnen in Laibach nennt man es „eine animierte Conversation“) oder machten ein kleines Spielchen, und so wurden bereits die Sonntagsmorgenglocken geläutet, als man sich zu trennen anschickte. Nicht geringes Verdienst am Gelingen des Ganzen gebührt Herrn und Frau Gregoritsch, die mit gewohnter Liebenswürdigkeit ihre Räumlichkeiten zur Benützung boten und deren Küche und Keller auch die übrigen leiblichen Bedürfnisse auf das vorzüglichste bedachten. Wir hoffen und wünschen, daß wir uns auch im nächsten Carneval oder noch früher ebenso vergnügt zusammensinden werden. Für jetzt hat das gute Beispiel bereits gewirkt, indem das hiesige bewaffnete Bürgercorps am 20. d. M. ein Bürgerkränzchen veranstaltet, von dem Ihnen zu berichten wir nicht unterlassen werden.

— (Aus dem krainischen Landesaus-schusse.) Die Zuschrift der krainischen Landesregierung in betreff der Zuangriffnahme der von Dr. N. Bicentini beantragten Maßregeln zur Verhütung von Ueberflchwemmungen in Innerkrain wird dem nächsten Landtage zur Kenntnis gebracht und der Antrag auf Uebersetzung der bezüglichen Broschüre Dr. Bicentini's in die slovenische und deutsche Sprache gestellt werden. — Der Landesauschuß gab seine Zustimmung zu mehreren Anträgen des krainischen Landesrathes in betreff des Schuldienstes in Hotje, der Schülerweiterung in Senofetsch, der Dotationen für die dortigen Lehrer, die gewerbliche Fortbildungsschule in Laibach und dem Schulhausbau in Dolstu. — Den Gemeinden Sol und Krainburg wurde die Bewilligung zur Einhebung höherer Umlagen ertheilt.

— (A. Dimij's Geschichte Krains.) Der Landesrath für Krain sagte den Beschluß, von diesem vaterländischen Geschichtswerke 25 Exemplare anzukaufen und hiemit die hiesigen Bezirksamtsbibliotheken zu betheiligen.

— (Personalmeldungen.) Staatsanwalts-substitut Moriz Schwarzenberg wurde dem Bezirksamtsgerichte in Pettau zur Dienstleistung zugewiesen und Rechtspractisant Fr. Putre zum Auscultanten in Steiermark ernannt.

— (Sängerkränzchen.) Im Nachhange zu der von der Direction der philharm. Gesellschaft und des Casinovereines öffentlich ergangenen Einladung werden die p. t. Theilnehmer am Sängerkränzchen ersucht, die Entreearten in den Handlungen der Herren Bamberg, Lill und Karlinger abzuholen. Dasselbst werden auch noch freiwillige Subscriptionen entgegengenommen.

— (Eine flüchtige Bonne.) Die bei einem hiesigen Geschäftsmanne in Diensten gestandene Bonne Maria Giamme ist unter Mitnahme von ein paar, ihrem Dienstgeber gehörenden Brillantohrgehängen im Werthe von 300 fl. gestern abends aus Laibach flüchtig geworden und dürfte sich wahrscheinlich nach Triest begeben haben.

— (Muthmaßlicher Diebstahl.) Gestern wurde dem hiesigen Stadtmagistrate die Mittheilung gemacht, daß ein Mann, im „Hotel Elefant“ wohnhaft, Seidenware, die wahrscheinlich gestohlen sein dürfte, da er sie um Sportpreise zu verschleudern suche, verkaufe. Der hierüber zur Verantwortung Gezogene bediente sich allerlei Ausflüchte, indem er einmal angab, er sei selbständiger Geschäftsmann, dann wieder, er sei Commis in Krainburg, worauf er endlich bekannte, Franz Kregar zu heißen und Commis bei Marinischel in Bischofsack zu sein. Betreffend die Seidenware, behauptete er, daß sie sein Eigenthum sei. Er wurde nun von zwei Detectives ins Hotel begleitet, um die Ware aus Rathshaus zu bringen. Auf dem Rückwege zog er

mittlen auf der Franziskanerbrücke die in ein Paket gewickelte Seidenware unter dem Winterroche hervor und warf sie, bevor ihn noch die Wache daran hindern konnte, in die Laibach. Die Ware wurde von Leuten, die sie gesehen, auf etwa 70 fl. bewerthet. Franz Kregar ist dringend verdächtig, die Ware seinem Dienstgeber entwendet zu haben, wurde sonach verhaftet und dem Landesgerichte überliefert.

— (Schulwandlarte.) Die Verlagshandlung E. Hölzel in Wien beabsichtigt die Herstellung einer Schulwandlarte für Krain. Der krainische Landesrath hat sich wegen Beitragsleistung an das Unterrichtsministerium gewendet.

— (Anastasio Grün.) Der Lesevereine der deutschen Studenten Wiens hat unserer Anregung zufolge in seiner außerordentlichen Vollversammlung vom 8. d. M. den Dichter Anastasio Grün einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Ausschuß dieses Vereines hat in seiner ordentlichen Sitzung beschloffen, aus Anlaß des siebzigsten Geburtsfestes des geehrten Sängers und Staatsmannes eine solenne Feier in Wien zu veranstalten, und sogleich ein Comité eingesetzt, welches bereits umfassende Vorkehrungen trifft für dieses Fest, an dem sich gewiß alle Kreise der intelligenten wiener Bevölkerung auf das lebhafteste betheiligen werden. Wir hoffen, recht bald auch von anderer Seite ähnliche Zurüstungen zur würdigen Feier des wichtigen Gedentages melden zu können. — Auch der constitutionelle Verein in Laibach wird dem vaterländischen Dichter aus Anlaß seines 70. Geburtstages seine Verehrung und Achtung in gebührender Form zum Ausdruck bringen.

— (Leichenbestattung.) Die Leiche der Frau Celestine Grün von Welfersheim, geb. Frein von Zois, welche vor kurzem in Konstantinopel verstorben, wird nach Krain überführt und am 18. d. von Krainburg aus in der Familiengruft zu Predabäl beigesetzt werden.

— (Der Casinoverein in Adelsberg) veranstaltet am 20. d. eine Abendunterhaltung, bei welcher folgendes Programm zur Ausführung gelangt: 1. Overture zur Oper „Dinorah.“ 2. „Wahlstied.“ Vocalquartett von Abt. 3. Klavierconcert von J. Raff. 4. Zwei Vocalquartette von Meindorf und Abt („Stern der Liebe“ und „Schön Kläre.“) 5. Klavier-Salonpiede von Chopin (Walzer in Des-dur.) 6. Zwei Vocalquartette von Hermes („Stille Liebe“) und Schmötzner („Darf's Diandl siab'n“?) Die Vocalquartetten werden aus Gefälligkeit von unserem Sängerbund „Eintracht“ (Mazinger, Schöffler, Valenta und Ragnus) vorgetragen werden. Diesen Productionen folgt ein Tanzkränzchen.

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige Vorstellung zählt zu den angenehmsten der Saison. Der k. russ. Hofschauspieler Herr Lesser trat auf allgemeines Verlangen als General „Thorane“ in Guytow's einactigem Lustspiele „Der Königsleutenant“ mit edlem Anstand, mit einer Würde aus, die den Hofschauspieler kennzeichnen. Herr Lesser spielte den von Schwermuth befallenen, galanten, feinen, gefühlvollen, kunstsinigen Befehlshaber der französischen Armee vorzüglich; schon die äußere elegante Erscheinung brachte ihm die Sympathien des vollen Hauses entgegen. Der „Königsleutenant“ gehört zu den Glanzrollen des werthen Gastes. Herr Lesser bewies gestern, daß er einen reichen Schatz an Wärme im Herzen trägt. Die Scenen mit dem aufblühenden Dichter „Wolfgang Göthe“ und mit „Frau Rath Göthe“ ließen an Liebenswürdigkeit in der Darstellung nichts zu wünschen übrig. In den Auftritten mit „Rath Göthe“ und „Professor Ritter“ wurde dem männlichen adeligen Charakter volle Rechnung getragen. Das in bester Stimmung befindliche Publikum spendete Herrn Lesser viele Beifallsbezeugungen. Gestern fand der, geschätzte Gast auch lobenswerthe Unterstützung. Fräulein Wirsky war ein zu schwächerner „Wolfgang Göthe“, die Ausführung der ganzen Rolle eine minder zufriedenstellende und nach dem versäumten rechtzeitigen Auftreten im letzten Acte zu schließen, auch eine unsichere. Herr Thaller wirkte als „Professor Ritter“ durch komische Färbung in Rede und Mäße das Ganze und Stimmen aus dem Publikum bezeugten, daß dieser verständige und fleißige Schauspieler aus jeder, wenn auch noch so unbedeutenden Rolle etwas Gutes zu schaffen vermag. Herr Frederigt (Sergeant) bewegte sich als treuer Diener seines Herrn und als Berichter der munteren „Gretel“ (Fräulein Thaller) recht gut und erschütterte die Lachmuskeln der Zuhörer. Herr Unger erschien als „Rath Göthe“ sehr willkürlich, nament-

ich in der Scene des dritten Actes mit „Graf Thorane“, worin er der Gefinnung eines edlen deutschen Bürgers und Patriziers kräftigen Ausdruck verlieh. Fräulein Corbach erwies sich als gefühlvolle Mutter („Frau Rath Withe“) und treue Gattin, die mit Feuer für das Schicksal ihres patriotischgefinnten Gatten eintrat. Auch die kleineren Rollen verliefen klappend, nur hätten wir auf das allzu laute Soufflieren, auf die im Zuschauerraum eingetretene allzulebhaftige Conversation und auf das fortwährende Zuschlagen der Zugangsthüre zum Parterre während offener Scene gerne verzichtet. Das fünfte Gastspiel Herrn Lesser's zählen wir zu den besten; wir zweifeln nicht, daß auch das sechste — „Ein Erfolg“ — am Freitag auch entsprechenden „Erfolg“ erzielen werde.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 16. Februar.

Unter dem Vorsitze des k. l. Landesgerichtspräsidenten Gertischer fand heute die Hauptverhandlung wider den des Verbrechens des Todtschlages angeklagten Johann Zerala statt.

Am 26. Dezember 1875, gegen 10 Uhr nachts, kamen mehrere Burschen aus Podreče und Mautič in das Wirthshaus des Matthäus Jevnik vulgo Pumps zu Mautič, allwo sie fast die ganze Nacht zusammen blieben, ohne daß es darin zu Thätlichkeiten gekommen wäre, indem nur urprünglich zwischen Johann Dolhar vulgo, Kovacov und Blas Aleš, vulgo Imajdov, ein Wortstreit entstand, welcher jedoch bald von den übrigen Burschen beigelegt wurde.

Als sämtliche Burschen gegen 4 Uhr früh das Wirthshaus verlassen hatten, entstand draußen vor dem Wirthshaus zwischen den Burschen aus Podreče einerseits und dem Johann Dolhar andererseits ein Streit, wobei letzterer Gefahr lief, von seinen Gegnern mishandelt zu werden, indem ihn schon einige mit Fäusten zu schlagen begannen, weshalb er sofort die Flucht ergriff und zu seinem ein paar Hundert Schritte entfernten väterlichen Hause lief. Da er jedoch von Johann Zerala, vulgo Jakelov, mit einem offenen Messer in der Hand verfolgt und bald eingeholt wurde, so blieb er auf der Straße beim Hause des vulgo Lile stehen, ergriff seinen Verfolger Johann Zerala und warf ihn zu Boden in den Schnee. — Johann Zerala stand sofort vom Boden auf und verfehlte dem Johann Dolhar mit dem Messer einen so gewaltigen Stich in die linke Brustseite, daß sich dieser augenblicklich in den Schnee niederlegte und die Worte ausrief: „Jakelov, imam uže dosti, pusti me!“ worauf ihn Zerala von oben herunter noch einigemal in der Richtung des Kopfes mit dem Messer stieß und sich sodann in Gesellschaft des amwesenden Josef Rosmann entfernte und nach Podreče begab.

Johann Dolhar wurde von seinen ihm nachgekommenen Kameraden im Blute liegend gefunden und in das nahe väterliche Haus getragen, allwo er bald darauf um 4 1/2 Uhr früh seinen Geist aufgab, ohne ein Wort gesprochen zu haben.

Nach dem Ausspruche der Sachverständigen ist Johann Dolhar eines gewaltsamen Todes infolge der erhaltenen 5 Stichwunden gestorben.

Belagend die Thäterschaft, so ist Johann Zerala im Einklange mit den gepflogenen Erhebungen gefändig, daß er in seiner Aufregung dem Johann Dolhar nachgelaufen war und ihm beim Zusammentreffen zuerst einen Messerstich in die Brust verfehlte, ihn dann noch ein- oder zweimal mit dem Messer auf den Kopf geschlagen und daher auch den Tod desselben verschuldet habe, was auch durch die Aussage des Thatzeugen Josef Rosmann dargethan erscheint.

Die Geschwornen (Obmann Vincenz Mali) bejahten die auf Todtschlag gerichtete Hauptfrage einstimmig, wonach der Gerichtshof den Angeklagten Johann Zerala wegen Verbrechens des Todtschlages nach § 142 St. G. unter Anwendung des § 338 St. P. D. zu dreijährigem schweren und verschärften Kerker — verurtheilte.

Witterung.

Laibach, 17. Februar.

Morgens leicht bewölkt, dann heiter, hartes Schmelzen des Schnees, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.1°, nachmittags 2 Uhr + 7.2° C. (1875 + 1.6°; 1874 + 3.3° C.) Barometer im Fallen 731.62 mm. Das gefrige Tagesmittel der Temperatur + 3.5°, um 3.8° über dem Normale.

Erklärung.

Nachdem in dem von mir verfaßten, im „Laibacher Tagblatt“ Nr. 11 vom 15. Jänner 1876 mit der Aufschrift „Unser tägliches Bier“ und der Unterschrift „Richard Kronegger“ veröffentlichten Feuilleton — Aufsätze die Herren Gebrüder Köstler namentlich angeführt und mit „Complicen“ und anderen Ausdrücken in Verbindung gebracht sind, welche als Ehrenbeleidigung aufgefaßt werden konnten, so erkläre ich hiermit, daß es durchaus nicht in meiner Intention gelegen war, die Firma Gebrüder Köstler und beziehungsweise die in dieser Firma begriffenen, öffentlichen Gesellschaften irgendwie an ihrer Ehre zu kränken oder zu beleidigen.

Zusöbondere erkläre ich, daß sich die im fraglichen Feuilleton enthaltene Behauptung, daß die „Bierverderber und Biervertheuerer“ seit Einführung des neuen Maß- und Gewichtsgesetzes „uns das Bier um Einsechzehntel gegen früher theurer bezahllen lassen“ nicht auf die Herren Gebrüder Köstler bezog und sich auf dieselben auch umsoweniger beziehen konnte, als ich weiß, daß die in Rede stehende Vertheuerung ihren Ursprung nicht im Engros-Verkaufe des Bieres hat und als mir überdies bekannt ist, daß die Brauerei der genannten Herren ihr Bier noch immer um den gleichen Preis, wie vor der Einführung der neuen Maße und Gewichte, verkauft.

Insoferne also meinem mehrerwähnten Aufsätze eine die geschäftliche Ehre der Firma Gebrüder Köstler kränkende, den wirklichen Thatfachen widersprechende Auslegung gegeben worden sein konnte, hält mich nichts ab, mein Bedauern darüber auszusprechen und hiemit wiederholt zu erklären, daß es mir durchaus ferne lag, dem fraglichen Aufsätze — wofür übrigens wol auch schon dessen ganze Anlage spricht — einen solchen Sinn zu unterlegen, oder eine solche Deutung verliehen zu wissen.

Laibach, am 17. Februar 1876.

Richard Suppantshitsch.

Angelommene Fremde

am 17. Februar.

- Hotel Stadt Wien. v. Döbereiner, Schneeberg. — Kohn, Hoffenreich, Heilbron und Stern, Rite., Wien. — Koller, Krainburg. — Ribano, Privat, Stein. — Meschner, l. l. Beamter, Eschermühl. — Kempel, Bielefeld. — Maicher, Prag. — Perko, Thierarzt, Volosca.
- Hotel Elefant. Hribar, Affecuranzbeamter, Wien. — Snegireff, Professor, Rußland. — Dr. Lauffer, Weichselburg. — Sveter, l. l. Notar, Lita.
- Hotel Europa. Fränkl, Hdlsm., Sentes. — Krub, Lyon. Köhren, Buchs, Reij., Ofen. — Pachner, Krainburg. — Pongcaß, Untertrain. — Sattler, Rfm., Gbz.

Verstorbene.

Den 16. Februar. Johanna Jerina, Auslegers-tochter, 28 J., Eirnavorstadt Nr. 9, Lungenschwindludt

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 16. Februar.

- Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 80 kr., Gerste 4 fl. — kr., Hafer 3 fl. 60 kr., Buchweizen 5 fl. 60 kr., Hirse 4 fl. 10 kr., Kukuruz 4 fl. 80 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 85 kr. pr. 100 Kilogramm; Hsoleu 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz — fl. 98 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gefeichter, 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 8 kr. per Liter; Rindfleisch 46 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 46 kr. per Kilogramm; Heu 3 fl. 50 kr., Stroh 2 fl. 95 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 22 fl. 50 kr., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 19. Februar 1876 stattfindenden Victionationen.

- 2. Feilb., Kovčica'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch.
- 2. Feilb., Čel'sche Real., Slavina, BG. Senofetsch.
- 2. Feilb., Ceuna'sche Real., Großnubelsto, BG. Senofetsch.
- 2. Feilb., Krebel'sche Real., Sajonce, BG. Senofetsch.
- 2. Feilb., Stampel'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch.
- 2. Feilb., Sabec'sche Real., Kleinubelsto, BG. Senofetsch.
- 2. Feilb., Ustar'sche Real., Franzdorf, BG. Oberlaibach.
- 2. Feilb., Bratina'sche Real., Wippach, BG. Wippach.
- 1. Feilb., Smitav'sche Real., Kropp, BG. Radmannsdorf.
- 3. Feilb., Oberlar'sche Real., Kalitiz, BG. Reifniz.
- 3. Feilb., Ribel'sche Real., Gerbidol, BG. Reifniz.
- 3. Feilb., Podboj'sche Real., St. Michael, BG. Senofetsch.
- 3. Feilb., Vardel'sche Real., Pleze, BG. Großlajch.
- 3. Feilb., Arto'sche Real., Ranidol, BG. Reifniz.
- 3. Feilb., Gregor'sche Real., Sinadole, BG. Senofetsch.
- 3. Feilb., Adam'sche Real., Ponique, BG. Großlajch.
- 3. Feilb., Govevar'sche Real., Jagorica, BG. Großlajch.
- 2. Feilb., Corn'sche Real., Razor, BG. Oberlaibach.
- 2. Feilb., Tratun'sche Real., Godovik, BG. Zdrva.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers Carl Veria: Zum erstenmale: Durchgegangene Weiber. Poffe mit Gesang in 4 Acten von A. Veria.

Morgen: Vorletztes Gastspiel des Herrn Lesser: Ein Erfolg. Gastspiel in 4 Acten von J. Lindner.

Telegramme.

Wien, 16. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm das ganze Verzehrgesetz mit unwesentlichen Amendementen in zweiter Lesung an. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf betreffs Emission vierprozentiger Goldrententitel für Eisenbahnen ein. Die „Neue freie Presse“ meldet, diese Emission im Petrage von 49 Millionen sei für Eisenbahnauslagen und die Deckung des restlichen Deficits bestimmt.

Die „Politische Correspondenz“ meldet, die Kaiserin werde in den ersten Maitagen nach England abreisen, zu kurzem Besuche ihrer Schwester, der Königin von Neapel.

Konstantinopel, 16. Februar. Zu Präsidenten der einzuführenden gemischten Commission wurde der ehemalige Botschafter Hajder Effendi für Bosnien, der Albanese Bassa Effendi für die Herzegowina ernannt.

Der „mir wohlmeinenden Unbekannten“

A. T.

sei es hiermit gesagt, daß ich anonyme Briefe nicht berücksichtige. (77)

— W —

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen.) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 104-13

Gutes, geruchloses, wohlschmeckendes

Leberthran-Oel,
frische Füllung.
Bewährtes Mittel gegen Brust- & Lungenleiden.
In Flaschen à 70 kr. (632) 20-18
Scht zu bekommen bei Victor Trnkoczy, Einhorn-Apotheke in Laibach, Hauptplatz 4.

Wiener Börse vom 16. Februar.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Spec. Rente, öst. Pap.	Weib Ware	100 fl. öst. Cred.	Weib Ware
68-60	68-70	101-25	101-75
bto. bto. 68. in Stib.	74-65	bto. in 33 D.	90-
106-75	107-25	Nation. 8. W.	97-
111-25	111-50	Ung. Bod.-Creditaan.	86-50
119-	119-50		85-76
135-25	135-75		
		Prioritäts-Obl.	
		Pranz Josef's-Bahn	93-
		Def. Nordwestbahn	92-50
		Staatbahn	67-75
		Staatbahn	145-50
		Stib.-Obl. zu 500 fl.	108-
		bto. Wens	108-25
		Lose.	
		Credit-Lose	162-50
		Rudolf's-Lose	13-60
			14-
		Weeks. (3Mon.)	
		Augst. 100 fl. südb. W.	56-10
		Frankf. 100 Mark	56-15
		Hamburg	56-15
		London 100 Franc. Sterk.	114-85
		Paris 100 Franc	45-65
			45-75
		Münzen.	
		Kais. Münz-Ducaten	5-41
		20-Francs-Stück	9-22
		Preuß. Kassenscheine	56-70
		Silber	109-20

Telegraphischer Coursbericht

am 17. Februar.

Papier-Rente 68-60 — Silber-Rente 73-60 — 1860er Staats-Anlehen 111-30. — Bankaction 870. — Credit 177- — London 114-75. — Silber 103-35 — R. l. Münz-ducaten 5-40. — 20 Francs Stücke 9-20 — 100 Reichsmark 56-70.